

Gewaltlosigkeit – die angemessene und wirksame Antwort auf menschliche Konflikte

Äußerungen Seiner Heiligkeit des Dalai Lama zum Terroranschlag vom 11. September 2001 auf die Vereinigten Staaten

Der Terroranschlag auf das Welthandelszentrum und das Pentagon am 11. September 2001 löste weltweites Entsetzen und tiefe Trauer aus. Ich sehe in solch bestürzenden zerstörerischen Handlungen Akte des Hasses, denn Gewalt ist Ausdruck destruktiver Gefühle. Ereignisse wie diese zeigen klar: wenn wir unsere Intelligenz von negativen Emotionen leiten und bestimmen lassen, sind die Folgen ein Desaster.

I. Was ist zu tun?

Wie man auf einen solchen Terrorangriff reagieren soll, ist eine sehr schwierige Frage. Natürlich, die sich mit dem Problem befassen, mögen es besser wissen, doch ich meine, die Antwort auf eine solch kriminelle Attacke müsse sorgfältig überlegt sein und es sei angemessen, auf die Anwendung von Gewalt mit Anwendung der Prinzipien der Gewaltfreiheit zu antworten. Das ist von allergrößter Bedeutung. Die Attentate auf die Vereinigten Staaten lösten zwar einen Schock aus, doch einen Vergeltungskrieg zu führen kann auf lange Sicht nicht die beste aller Lösungen sein. Im Letzten kann nur ein Verzicht auf Gewalt den Terror eindämmen. Probleme innerhalb der menschlichen Gesellschaft sollten auf menschliche Weise gelöst werden, wofür das Prinzip der Gewaltfreiheit der richtige Ansatz ist.

Ich bin zwar kein Sachverständiger auf diesem Gebiet, bin mir aber ziemlich sicher, dass, wenn man die Probleme mit Ruhe und Gelassenheit erörtert, die Prinzipien der Gewaltfreiheit beachtet und die langfristige Sicherheit im Blick behält, sich auch andere Lösungen finden lassen. Natürlich kann in bestimmten Einzelfällen ein eher aggressiver Ansatz durchaus erforderlich sein.

Der Terrorismus kann durch Gewaltanwendung nicht überwunden werden, da

Gewalt nicht die vielschichtigen tiefer liegenden Probleme angeht. Im Gegenteil, sie kann eine Lösung der Probleme nicht nur verhindern, sondern diese sogar noch verschärfen und hinterlässt häufig genug unermessliches Leid und Zerstörung. Konflikte zwischen Menschen sollten einfühlsam gelöst werden. Der Schlüssel dazu ist Verzicht auf jegliche Art von Gewalt.

Militärische Vergeltungsschläge durch die Vereinigten Staaten mögen zwar ein wenig Befriedigung und kurzfristig auch Ergebnisse bringen, doch sie werden das Übel des Terrorismus nicht an der Wurzel fassen und ausrotten. Die Maßnahmen, die man trifft, müssen auf lange Sicht angelegt sein. Die Vereinigten Staaten müssen jene Ursachen, die sich als Brutstätten des Terrors erweisen und ihn erst hervorbringen, sehr genau untersuchen. Ich habe an Präsident Bush geschrieben und ihn zur Zurückhaltung gedrängt, nicht für die Anschläge des 11. September blutig Rache zu nehmen. Ich habe mein Mitgefühl zum Ausdruck gebracht, doch gleichzeitig nahe gelegt, dass die Antwort nicht sein könne, auf Gewalt mit noch mehr Gewalt zu reagieren. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass es leicht fällt, von Gewaltlosigkeit zu reden, wenn die Dinge reibungslos laufen. Doch genau dann, wenn sie wirklich schwierig, unaufschiebbar vordringlich und kritisch werden, sollte die Strategie der Gewaltlosigkeit unser Denken und Handeln bestimmen.

Manchmal kann sich die Intervention privater Mediatoren bzw. von Nichtregierungsorganisationen als sehr wirksam erweisen, gewisse Konflikte in der Welt zu lösen. Ich habe daher einigen Mitgliedern des Europaparlaments während meines jüngsten Besuches unter anderem ein Treffen vorgeschlagen, auf dem private und um den Frieden besorgte Personen sowie entsprechende Nichtregierungsorganisationen, u.U. unter der Schirmherrschaft des Europaparlaments, darüber diskutieren, wie mit dem Problem des Terrorismus umzugehen und wie es zu überwinden sei. Auch wäre es von Nutzen, Leute, die als Terroristen gelten bzw. die ihn angeblich unterstützen, in die Gespräche mit einzubeziehen, damit wir erfahren, warum sie zum Terror greifen bzw. ihn unterstützen. Möglicherweise sind einige ihrer Klagen berechtigt. In diesem Fall müssen wir die Probleme unverzüglich angehen. Sind jedoch ihre Klagen unberechtigt bzw. ihre Gründe nicht überzeugend, sollte die Situation, wie sie wirklich ist, geklärt werden, um Missverständnisse und grundlose Verdächtigungen auszuräumen.

Konflikte zwischen Menschen fallen nicht einfach vom Himmel. Sie entstehen aus Ursachen und Bedingungen, von denen viele im Einflussbereich der Wortführer eines Streits liegen. Hier sind Führungsqualitäten gefragt. Es liegt in der Verantwortung unserer Führer zu entscheiden, wann Taten und wann Zurückhaltung angebracht sind. Im Konfliktfall ist immer Mäßigung angezeigt, damit einem die Situation nicht aus der Hand gleitet. Haben sich die Ursachen und Umstände, die zu gewaltsamen Zusammenstößen führen, erst einmal verfestigt oder gar verhärtet, ist es sehr schwierig, den Frieden wieder herzustellen. Gewalt führt fast zwangsläufig zur Gegengewalt. Reagieren wir auf uns zugefügte Gewalt instinktiv mit Vergeltung, was können wir von unserem Gegner anderes erwarten, als dass er sich berechtigt glaubt, seinerseits Vergeltung zu üben? So kommt

es schließlich zur Spirale der Gewalt. Vorbeugende Maßnahmen und maßvolles Handeln müssen zu einem früheren Zeitpunkt einsetzen. Unsere führenden Politiker müssen natürlich auf der Hut sein, aber ebenso sehr über Weitblick und Entschlossenheit verfügen.

Jeder Mensch hat den Wunsch, in Frieden zu leben, doch wir wissen oft nicht so recht und sind unschlüssig, wie wir ihn erreichen können. Mahatma Gandhi wies darauf hin, dass Gewalt unausweichlich weitere Gewalt hervorruft und wir uns deshalb, ernsthaften Friedenswillen vorausgesetzt, darum bemühen müssen, Frieden mit friedlichen Mitteln und gewaltfrei herzustellen. Wir mögen versucht sein, Gewalt anzuwenden, weil sie Entschlossenheit demonstriert, doch darf sie wirklich nur das letzte Mittel sein, wenn alle anderen versagt haben. Allein für sich und ohne größeren Zusammenhang betrachtet, lässt sich Gewalt nicht vorhersehen. Am Anfang haben wir Gewalt vielleicht nur begrenzt anwenden wollen, doch dann verselbständigt sie sich und führt meist zu unvorhersehbaren Konsequenzen. Allgemein lässt sich daher sagen, dass Gewalt in unseren Zeiten im Prinzip der falsche Weg ist. Würde die Menschheit in ihren Methoden der Konfliktaustragung vorausschauend auch die mittel- und langfristigen Folgen berücksichtigen, dann könnten meiner Meinung nach viele der Probleme, die uns bedrängen, ziemlich schnell gelöst werden.

Wir müssen uns daher weiter bemühen, die Dinge in größeren Zusammenhängen zu sehen, die Vernunft einschalten und daran arbeiten, künftige mögliche Anschläge auf gewaltfreiem Wege zu verhindern. Diese Fragen gehen die ganze Menschheit an, nicht bloß ein einziges Land. Wir sollten den Weg der Gewaltlosigkeit als langfristige Maßnahme begreifen und gründlich untersuchen, um Terror jedweder Art in den Griff zu bekommen. Doch wir brauchen eine gut durchdachte, koordinierte und weit vorausblickende Strategie. Der richtige Weg, Differenzen zu lösen, sind Dialog, Kompromiss und Verhandlungen, menschliches Verständnis und Bescheidenheit. Wir sollten uns klar machen, dass echter Friede nur durch gegenseitiges Verständnis, durch Achtung vor- und Vertrauen zueinander herbeigeführt wird. Wie bereits gesagt, sollten Schwierigkeiten zwischen Menschen auf humane Weise gelöst werden, und dieser humane Ansatz besteht grundsätzlich im Gewaltverzicht.

Der Autor

Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama, Tenzin Gyatso, ist der höchste politische Repräsentant und der spirituelle Führer des tibetischen Volks. Er wurde 1935 in eine Bauernfamilie geboren und schloss 1959 das Studium der buddhistischen Philosophie mit dem Doktorat ab. Als im selben Jahr die chinesische Armee eine Demonstration für die Unabhängigkeit des seit 1950 besetzten Tibet gewaltsam niederschlägt, floh er nach Indien und errichtete in Dharamsala den Sitz der tibetischen Exilregierung. 1963 promulierte er eine demokratische Verfassung für Tibet, die auf buddhistischen Prinzipien und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte basiert. Er erhielt zahlreiche Friedenspreise und Ehrendoktorate für seine Schriften zur buddhistischen Philosophie und für sein Engagement für gewaltfreie Konfliktlösungen, Menschenrechte und Umweltfragen. 1989 erhielt er den Friedensnobelpreis. Zahlreiche Veröffentlichungen. Weitere Informationen im Internet unter www.tibet.com und www.dalailama.com. Anschrift: Office of His Holiness the Dalai Lama, Thekchen Choeling, P.O. McLeod Ganj, Dharamsala H.P. 176219, Indien.

Ein ganzes Land für die Untaten eines nicht greifbaren Feindes zu bestrafen, kann sich als nutzlos erweisen. Mit Situationen umzugehen, wie wir sie heute vorfinden, erfordert einen weiten Horizont. Auf der einen Seite können wir nicht einfach ein paar Personen namentlich benennen und ihnen die ganze Verantwortung zuschieben, ebenso wenig können wir aber ein ganzes Land zur Zielscheibe machen, denn dann geraten unweigerlich Unschuldige zwischen die Fronten und werden zu Leidtragenden, wie das in den USA am 11. September der Fall war.

II. Ein Blick auf die Angreifer

Die den Terroranschlag vom 11. September ausführten, waren Menschen wie wir alle. Wäre ihren Familien und Freunden etwas Ähnliches widerfahren, so hätte sie Leid und Schmerz vermutlich ebenso tief getroffen. Und als Menschen hätten sie sicher den Wunsch gehabt, solches Leid zu vermeiden. Deshalb müssen wir versuchen, die Motive für ihr Handeln zu verstehen, wenn sich in Zukunft so etwas Schreckliches nicht wiederholen soll. Meiner Meinung nach sind der Hass und die zerstörerischen Emotionen, die den Anschlägen zugrunde lagen, für das von den Angreifern verfolgte Ziel, was immer es war, völlig kontraproduktiv gewesen.

Die Welt, in der wir heute leben, ist nicht mehr so einfach, wie sie einmal war. Sie ist überaus komplex und in all ihren Bereichen fast durchgehend vernetzt. Diesen Tatbestand müssen wir zur Kenntnis nehmen und begreifen, dass wir ein Problem nur im Einklang mit dieser Realität völlig bewältigen können. So hängt zum Beispiel jedes Land mit fortschreitender Globalisierung der Wirtschaft in größerem oder geringerem Umfang von jedem anderen Land der Erde ab. Die moderne Wirtschaft kennt - wie die Umwelt - keine Grenzen. Selbst miteinander offen verfeindete Länder müssen im Gebrauch der Weltressourcen kooperieren. Oft hängen sie zum Beispiel vom Wasser derselben Flüsse ab. Und je mehr die Wirtschaftsbeziehungen miteinander verflochten sind, umso mehr verflechten sich notwendig auch die politischen Beziehungen.

Wenn wir ganze Teile der Menschheit unbeachtet lassen, dann lassen wir nicht nur den interdependenten Charakter der Realität außer Acht, sondern auch die Realität unserer eigenen Situation. Wir können heute die Interessen einer einzelnen Gemeinschaft nicht mehr nur im Rahmen ihrer eigenen Grenzen betrachten. Interessen muss ich mit anderen Menschen zu teilen suchen, wohin immer ich mich begeben. Der Gewaltausbruch vom 11. September hat die Menschen weltweit mit Abscheu vor dem Terror erfüllt, was immer die Ziele waren, die er verfolgte. Deshalb haben diese Ereignisse auch der Sache, die die Terroristen zu erreichen hofften, den Boden entzogen.

III. Was können wir aus diesem tragischen Ereignis lernen?

So unfassbar der mörderische Anschlag auch war, so sehr gibt er uns auch die Gelegenheit, daraus zu lernen. So sehen wir inzwischen eine weltweite Entschlossenheit, sich dem Terrorismus mit aller Kraft entgegenzustellen. Dieser Konsens sollte für uns ein Anlass sein, ähnlichen Ereignissen langfristig vorzubeugen. Das bringt uns letztlich weiter als alle radikalen Akte der Gewalt, die aus Zorn und anderen destruktiven Gefühlen hervorgehen. Die Versuchung, Gewalt anzuwenden, ist zwar verständlich, aber ein wohl bedachtes Vorgehen verspricht mehr Erfolg.

1. Was sind die Ursachen?

Die Leiden und Beschwerneisse von Generationen haben diese Gewalt hervorgerufen. Als Buddhist bin ich der Meinung, dass alles Geschehen seine Ursachen und Bedingungen hat. Einige dieser Ursachen mögen jüngeren Datums sein, andere dagegen liegen Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte zurück. Dazu zählen: Kolonialismus, Raubbau an den natürlichen Ressourcen, Diskriminierung, Argwohn und die immer tiefer werdende Kluft zwischen Arm und Reich. Jahre der Vernachlässigung und Gleichgültigkeit gegenüber Armut und Unterdrückung haben ebenfalls ihren Anteil an der Eskalation des Terrors. Klar ist, dass der schockierende, Trauer und Entsetzen auslösende Anschlag in den Vereinigten Staaten nur der Höhepunkt vieler zusammenwirkender Faktoren war.

2. Wer sind die Terroristen?

Man beginge einen Fehler, wollte man die Terroristen dem Islam als Religion zuordnen. Meiner Meinung nach unterstützt keine Religion den Terror. Zum Wesen aller großen Religionen gehören Mitgefühl, Vergebung, Selbstbeherrschung, Brüderlichkeit und Nächstenliebe. Alle Religionen haben das Potential, menschliche Werte zu stärken und Eintracht unter den Menschen zu fördern. Doch gibt es immer wieder Einzelne, die religiöse Überzeugungen für ihre Zwecke missbrauchen und so verzerren. Sie benutzen die Religion als Deckmantel, um eigene Interessen durchzusetzen. Daher wäre es falsch, die Religion, der die Täter angehören, für deren Taten verantwortlich zu machen. Religiöse Streitigkeiten sind in letzter Zeit erneut zur Gefahr geworden, und doch gehört der Pluralismus, der jedem die Möglichkeit gibt, seinen bzw. ihren Glauben nach eigenem Ermessen zu praktizieren, zur Struktur der heutigen Gesellschaft. Der Buddhismus ist gut für mich, doch ich kann nicht behaupten, er sei auch gut für Sie oder irgendeinen anderen.

3. An das amerikanische Volk

Amerika ist ein demokratisches Land. Es ist wirklich eine friedliche und offene Gesellschaft, wo dem Einzelnen maximale Möglichkeiten offen stehen, seine menschliche Kreativität und sein menschliches Potential zu entfalten. Nach dem

Anschlag haben wir miterlebt, mit welcher großer Bereitschaft die Amerikaner, vor allem die New Yorker, einander halfen. Diese hohe Moral – diesen amerikanischen Geist – zu bewahren ist unerlässlich. Ich hoffe, dass die Menschen diesen ihren Lebensmut nicht verlieren und aus einer umfassenderen Sicht der Dinge in Ruhe ihre Entscheidung treffen, wie am besten zu handeln ist.

Was meine Person betrifft, so wünsche und bete ich für jeden, die Ruhe zu bewahren. Das Schreckliche, was geschah, ist das Ergebnis von Hass, mangelndem Weitblick, Eifersucht und in manchen Fällen von Jahren der Gehirnwäsche. Ich persönlich begreife nicht, wie Menschen ein voll besetztes Flugzeug entführen können, um ein solches Übermaß an Zerstörung anzurichten. Für mich ist eine solche Tat unfasslich. Doch diese Katastrophe war ja nicht der spontane Ausbruch negativer Emotionen. Sie war das Resultat sorgfältiger Planung, was sie freilich nur umso schlimmer macht. Sie ist ein weiteres Beispiel dafür, wie unsere komplexe menschliche Intelligenz und eine hochgezüchtete Technologie, das Werk von Menschen, zugleich das Potential in sich tragen, unvorstellbares Unheil anzurichten. Es gehört zu meinen Grundüberzeugungen, dass schlimme Ereignisse aus negativen Emotionen hervorgehen. Letztlich liegt die Antwort auf die Frage, ob wir eine friedvollere Welt schaffen können, in unserer Motivation und unseren Emotionen: aus welchen Motiven wir handeln und welche Gefühle und Einstellungen wir in uns pflegen.

Ich bin mir jedermanns Zustimmung sicher, dass wir Gewalt überwinden müssen, doch um sie ganz und gar auszurotten, müssen wir zuerst analysieren, ob sie nicht doch irgendeinen Wert hat. Wenn wir sie einmal rein praktisch betrachten, finden wir, dass Gewalt gelegentlich durchaus den Anschein von Nutzen erwecken könne. Mit ihr lassen sich ja Probleme ziemlich schnell lösen. Doch ein solcher Erfolg geht oft auf Kosten der Rechte und des Wohls anderer Menschen. Und als Ergebnis kommt heraus: Wir haben ein Problem gelöst, aber die Saat für ein neues ausgestreut.

Hält jedoch eine Sache vernünftiger Überlegung stand, macht es keinen Sinn, Gewalt anzuwenden. Nur wer aus eigennützigen Motiven handelt und sein Ziel nicht mit der Logik der Vernunft erreichen kann, setzt auf Gewalt. Und auch wenn die Familie und Freunde anderer Meinung sind, können jene, die überzeugende Gründe haben, diese der Reihe nach vorbringen und ihre Sache Punkt für Punkt argumentativ geltend machen, während jene, die nur wenig Vernunftgründe vorweisen können, rasch dem Zorn zum Opfer fallen. Wut und Zorn sind aber keine Zeichen von Stärke, sondern von Schwäche.

Schließlich ist es wichtig, unsere eigenen Motive sowie die des Gegners kritisch zu prüfen. Es gibt viele Arten von Gewalt und gewaltfreiem Widerstand, doch können wir sie nicht allein anhand äußerer Merkmale unterscheiden. Deshalb gilt: Ist unsere Motivation negativ, dann ist die daraus hervorgehende Handlung im Letzten von Gewalt bestimmt, auch wenn sie nach außen hin trügerisch sanft erscheint. Und umgekehrt: Werden wir von aufrichtigen und positiven Motiven bestimmt, die Umstände aber erfordern ein hartes Vorgehen, dann handeln wir im Kern gewaltfrei. Wie immer der Einzelfall aussehen mag, ich bin der Ansicht,

dass mitfühlende Sorge um das Wohl anderer - nicht bloß um das eigene - die einzige Rechtfertigung für die Anwendung von Gewalt ist.

Aus dem Englischen übersetzt von Franz Schmalz

Gewaltlosigkeit – die angemessene und wirksame Antwort auf menschliche Konflikte

Gewaltlosigkeit ist die höchste Tugend/Pflicht

Ahimsa Paramo Dharmah (Mahabharata)

Vasudha Narayanan

Einleitung: Die hinduistische Tradition als Zelt

Wie in jeder anderen Tradition sind auch in der hinduistischen Tradition Gleichniserzählungen von Friede und Wohlergehen populär und wohlbekannt. Dies aber gilt genauso für heldenhafte Söhne und tapfere Krieger. Die hinduistische Welt hat zu allen Zeiten Konflikt oder Konfliktpotential gekannt. In den letzten Jahren hat sich in der Welt die Zahl der Bereiche, in denen es Konfliktpotentiale gibt, eher vermehrt, und Gewalt hat sich ausgebreitet. Zudem sind es immer mehr Menschen, die Gewalt wahrnehmen und die von verschiedenen Formen politischer, gesellschaftlicher und im Namen religiöser Vorstellungen ausgeübter Gewalt betroffen sind. Was kann bei all dem die hinduistische Tradition im Prozess von Versöhnung und Friedensschaffen an Hilfen anbieten?¹

Die hinduistische Tradition verfügt über etliche Texte, die Ratschläge und einen großen Werkzeugkasten von Strategien anbieten, die entwickelt wurden, um Konflikte zu vermeiden und Gewaltlosigkeit zu fördern. Im Hinduismus gibt es - ähnlich wie in anderen Traditionen - etliche Texte, die den Frieden lobpreisen. Im *Mahabharata*, einem der wichtigsten Texte in der hinduistischen Tradition, steht ein Bürgerkrieg im Brennpunkt der Aufmerksamkeit. Doch der Grundton, der sich in unserem Bewusstsein durchhält, lautet „ahimsa paramo dharmah“ (Gewaltlosigkeit ist die höchste Tugend). Das *Mahabharata* spricht auch vom ewigen Dharma (*sanatana dharmah*), dem Kompendium der Tugenden, die im Idealfall in allen Menschen vorhanden sein sollten. Auch hier ist es die Gewaltlosigkeit, die als hoher Wert gilt: „Das Fehlen von Feindseligkeit gegen alle Wesen in Gedanken, Worten und Werken; Mitleid und Almosengeben; das ist es, was das ewige Dharma ausmacht.“ (*Mahabharata*, Santi Pava [Abschnitt über den Frieden].)

Ungeachtet der Wichtigkeit und des Wertes dieser Feststellungen hat es in Indien Kriege und Konflikte gegeben. Dennoch hat es in vielen Arenen potentiell-